
17. Jahresbericht 2012

Inhalt

1 Denkwerkstatt Wirtschaftsforum Graubünden in Kürze	5
2 Aktivitäten 2012	7
3 Publikationen	17
4 Organisation	19



Neue Strategien im Tourismus gefragt



Die Annahme der Zweitwohnungsinitiative hat einen wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung Graubündens. Nun sind die Tourismusorte gefordert, ihre Geschäftsmodelle den neuen Gegebenheiten anzupassen. Der Staat muss sich überlegen, welche flankierenden Massnahmen allenfalls sinnvoll sind, um die Neuausrichtung der Tourismusorte zu unterstützen. Leistungsträger und öffentliche Hand sind gefordert, die beeinflussbaren Hausaufgaben zu lösen.

Das Wirtschaftsforum Graubünden möchte zur Neuausrichtung der Bündner Tourismuswirtschaft nach dem Verbot des Baus von Zweitwohnungen einen Beitrag leisten, indem es Ideen, Strategien und Lösungsansätze für die Anpassung der Geschäftsmodelle entwickelt und die dringend notwendige Diskussion anstosst.

Vor diesem Hintergrund hat das Wirtschaftsforum für die kommenden zwei Jahre das Schwerpunktprojekt „Zukunft der Bündner Tourismuswirtschaft“ lanciert. Es geht dabei insbesondere darum, verschiedene Ideen der Tourismusentwicklung für Graubünden zu beurteilen. In diesem Zusammenhang möchten wir insbesondere auch überprüfen, welche Massnahmen notwendig wären, um das Sommergeschäft zu stärken, oder welche Potenziale bei einer verstärkten Integration in den Destinationen bestehen würden.

Die Beurteilung der verschiedenen Tourismusstrategien bildet die Grundlage für die Konzipierung von Massnahmen für die öffentliche Hand. Ziel ist, Grundsätze für die Tourismusförderpolitik für Kanton und für Gemeinden sowie ein Massnahmenpaket für den Kanton zu schnüren.

Alois Vinzens
Präsident

Peder Plaz
Geschäftsführer



1 Denkwerkstatt Wirtschaftsforum Graubünden in Kürze

Vision und Mission

„Intellektueller
Zulieferer“ für
Bündner Wirtschaft
und Politik

Das Wirtschaftsforum Graubünden versteht sich als **Denkwerkstatt der Bündner Wirtschaft** und setzt sich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandortes Graubünden ein. Dabei stellt das Wirtschaftsforum Graubünden sein reiches Wissen über wirtschaftliche Entwicklungen und Zusammenhänge in Graubünden der Öffentlichkeit in Form von Berichten, Referaten und Diskussionen zur Verfügung.

Vision	Unabhängige Denkwerkstatt für die volkswirtschaftliche Entwicklung Graubündens (Think Tank).
Mission	Erkennen und Aufnehmen von künftigen Trends (Chancen und Risiken) für die Volkswirtschaft Graubündens. Vorwegnahme und Mitgestaltung von wirtschaftspolitischen Diskussionen, um die Standortvoraussetzungen für die Wirtschaft in Graubünden zu verbessern.
Kernaufgaben	Agenda Setting: Erörtern und Definieren von relevanten Themen und Fragen in Bezug auf die künftige Entwicklung der Volkswirtschaft Graubündens. Diskussionsgrundlagen: Erarbeiten von unabhängigen, auf Graubünden bezogenen Grundlagen für die Diskussion der definierten Themen (Orientierungswissen schaffen). Vorschläge und Ideen: Vorschläge und Ideen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und Gesellschaft in Graubünden auf Basis von Grundlagen und Konzeptideen zur Diskussion stellen. Dialog führen: Aktive Suche nach Dialogpartnern und Gestalten von Dialogplattformen zur Wissensaufbereitung und -vermittlung.

Wirtschaftsleitbild
als Arbeitsgrund-
lage

Das **Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 und der Leistungsauftrag des Kantons Graubünden** bilden die Leitplanken für die Aktivitäten und Themen des Wirtschaftsforums Graubünden. Übergeordnetes Ziel ist die Sensibilisierung von Bevölkerung, Politik und Wirtschaft für wesentliche Herausforderungen des Wirtschaftsstandortes Graubünden. Auf diese Weise soll der Boden für Massnahmen der kommunalen, regionalen und kantonalen Standortentwicklung bereitet werden.

Im Rahmen des Leistungsauftrags werden die Schwerpunkte der Tätigkeit jeweils definiert. Aktuell sind dies die folgenden:

- Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 und dessen Aktualisierung
- Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik
- Wachstumspotenziale der Elektrizitätsexportwirtschaft
- Konzeption einer wettbewerbsfähigen Steuerpolitik in Graubünden
- Analyse zur Ansiedlung von Dienstleistungsbetrieben
- Analyse der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Regionen

Der aktuelle Leistungsauftrag mit dem Kanton Graubünden gilt für die Periode 2011-2013.



2 Aktivitäten 2012

Wettbewerbsfähige Steuern für Graubünden (abgeschlossen)

Ausgangslage	<p>Der interkantonale Steuerwettbewerb schreitet voran. Graubünden verfügt diesbezüglich über eine schwierige Ausgangslage. Während die Schweiz und mit ihr insbesondere die Life Sciences- und Finanzindustrie in den letzten drei Jahrzehnten von der Globalisierung profitieren konnten, steht Graubünden mit seiner Tourismusindustrie unter hohem Anpassungsdruck. Qualifizierte Arbeitskräfte wandern in die Metropolitanregionen ab. Diese Regionen können durch den Zuzug von einkommensstarken Privatpersonen laufend die Steuern senken. Bergkantone, welche nicht in Pendlerdistanz zu den städtischen Zentren liegen, können die Strategie von günstigen Steuern nicht umsetzen.</p> <p>Vor diesem Hintergrund hat sich das Wirtschaftsforum Graubünden entschlossen, den Weg zu einer wettbewerbsfähigen Steuerlandschaft im Kanton Graubünden aufzuzeigen. Mit der Wasserkraft und den Zweitwohnungen besitzt Graubünden zwei zukunfts-trächtige alternative Finanzierungsquellen, welche wesentlich dazu beitragen können, dem Kanton langfristige Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung zu geben.</p>
Aktivitäten	<p>Im August 2011 hat das Wirtschaftsforum Graubünden den Bericht <i>Wettbewerbsfähige Steuern für Graubünden – Ein Diskussionsvorschlag</i> publiziert: Zweitwohnungen, die nicht während mindestens 80 Tagen im Jahr belegt sind, sollen künftig besteuert werden. Die daraus resultierenden Einnahmen von CHF 200 Mio. sollen in Form von Steuererleichterungen direkt an die einheimische Bevölkerung weitergegeben werden. Dadurch würde sich das Steuerniveau Graubündens – zusammen mit Einnahmen aus der Wasserkraft sowie Zuzugseffekten – merklich auf das Niveau der Kantone Zug oder Schwyz senken.</p> <p>Nach Abschluss des Projekts im Jahr 2011 stand das Jahr 2012 ganz im Zeichen der Kommunikation. Insbesondere an der Informationsveranstaltung vom 16. April 2012 in Chur hat das Wirtschaftsforum die Kernideen des Diskussionsvorschlags Vertretern der Bündner Politik präsentiert. Dabei hat das Wirtschaftsforum die Gelegenheit genutzt, die Realisierbarkeit des Reformvorschlags zu begründen und dadurch auf kritische Stimmen einzugehen.</p>
Nutzen des Projekts	<p>Der Reformvorschlag hat eine rege Diskussion angefacht. Dem Wirtschaftsforum Graubünden ist es damit gelungen, eine konstruktive Grundlage für die Weiterentwicklung der Steuerlandschaft im Kanton Graubünden zu legen.</p> <p>Mit der Annahme der Zweitwohnungsinitiative im Frühling 2012 haben die Kernideen des Reformvorschlags noch deutlich an Bedeutung gewonnen. Dies führte schliesslich auch dazu, dass die Ideen des Wirtschaftsforums Graubünden auch in den zur Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative auf nationaler Ebene geführten Verhandlungen aufgenommen wurden.</p>

Ist eine Bündner Steuerreform machbar?

Das Wirtschaftsforum Graubünden hat sich am Dienstag gegen die Kritik an ihrer Idee «Wettbewerbsfähige Steuern für Graubünden gewehrt». Der provokative Vorschlag sei durchaus umsetzbar.

Von Marc Melcher

Im vergangenen Herbst hat das Wirtschaftsforum Graubünden einen brisanten Vorschlag publiziert. Mithilfe einer Lenkungssteuer auf Zweitwohnungen und Einnahmen aus der Wasserkraft sollen die Steuern im Kanton um bis zu 30 Prozent gesenkt werden. Damit würde der Kanton zu einer Steueroase, wodurch sich das Wirtschaftsforum erhofft, den Bevölkerungsrückgang auffangen zu können.

«Die Idee ist umsetzbar»

Am Dienstag hat Peder Plaz, Geschäftsführer des Wirtschaftsforums, die Idee im Calvensaal vor Vertretern der Bündner Politik vorgestellt. Dabei musste er sich auch gegen Vorwürfe wehren, die Idee sei gar nicht realisierbar. «Die Idee ist aus eigener Kraft umsetzbar», verteidigte sich Plaz. Sollte der Vorschlag dereinst angenommen werden, rechnet der Geschäftsführer mit Kritik aus anderen Kantonen. «Dann gilt es aber, dass Graubünden für die eigenen Interessen einsteht», ist er überzeugt.

Gerade die beiden Faktoren Zweitwohnungen und Wasserkraft würden wettbewerbsfähig blei-



Wirtschaftsforum-Geschäftsführer Peder Plaz ist überzeugt, dass die Idee zur Steuerreform nicht bloss Utopie ist. (Foto Archiv/Nadja Simmen)

ben – insbesondere nach der Abstimmung vom vergangenen März: «Steuern auf Zweitwohnungen erhalten nun deutlich mehr Gewicht. Das Schlimmste, was passieren kann, ist dass wir die Einführung solcher Steuern verpassen.»

Rückgang entgegenwirken

Für die kommenden Jahre erwartet das Wirtschaftsforum einen deutlichen Rückgang der Bevölkerung in den ländlichen Gebieten und den Wintersportregionen. Im

Churer Rheintal wird eine Stagnierung der Einwohnerzahl erwartet. Mit den attraktiveren Steuerbedingungen soll dieser Entwicklung entgegengewirkt werden. Finanzielle Einbussen für den Kanton würde die Steuerreduktion nicht mit sich bringen – im Gegenteil. Mit den Einnahmen aus Wasserkraft und Zweitwohnungssteuer soll der Kanton rund 500 zusätzliche Millionen erhalten. «Damit würde Graubünden vom Nettoempfänger zum Nettozahler», so Plaz.

Und auch der Ruf eines Steuerparadieses sei nicht so schlecht: «Wenn auf der Liste der steuergünstigsten Orte der Schweiz regelmässig einige Bündner Gemeinden stehen würden, hätte das einen grossen Wert für unseren Kanton.»

Auch wenn die Reform den Eindruck mache, Zweitwohnungsbesitzer stark zu belasten, dürfe sie sich auch für diese auszahlen. Denn eine Verbesserung der Standortattraktivität erhöhe den Wert von Zweitwohnungen.

Quelle: Bündner Tagblatt vom 18. April 2012

Gemeinden sollen Steuern für kalte Betten eintreiben dürfen

Der Bau von Zweitwohnungen wird durch das neue Gesetz grösstenteils gestoppt. Jetzt soll es den Gemeinden möglich sein, Steuern für leer stehende Zweitwohnungen zu erheben.

Von Anna Wanner

Bern. – Politiker aus den Berggebieten wollen vorgesorgt haben, wenn voraussichtlich im Frühling die Vernehmlassung zum Gesetz für Zweitwohnungen startet. Denn die Berggemeinden werden die Folgen zu spüren bekommen. Stagnierende Bauaufträge, rückläufiger Tourismus und Verlust von Arbeitsplätzen – um nur die ärgsten Befürchtungen zu nennen. Der Bündner CVP-Nationalrat Martin Candinas will die Folgen der Zweitwohnungsinitiative abdämpfen und den Gemeinden einen gewissen Handlungsspielraum ermöglichen, damit sie selber aktiv werden können. Candinas hat darum am Donnerstag eine Interpellation eingereicht, welche die Grundlage für eine Zweitwohnungssteuer schaffen soll.

Eine solche Steuer würde Besitzer von Zweitwohnungen unter Druck setzen, ihre «Zweitwohnungen möglichst stark selbst oder fremd zu belegen», wie es in der Interpellation heisst. Konkret: Wer seine Wohnung nicht belegt oder vermietet, muss der



Teurer Leerstand: Im Kampf gegen kalte Betten werden Steuern für leerstehende Wohnungen gefordert. Bild Arno Balzarini/Keystone

Gemeinde Steuern bezahlen. Das hätte gleichzeitig den positiven Nebeneffekt, dass weniger Betten kalt blieben.

Bergkantone wittern Geldquelle

Die Idee der Zweitwohnungssteuer ist nicht neu. Beispielsweise will die Gemeinde Silvaplana im Oberengadin eine solche einführen. Bis jetzt hat sich die Steuer nicht durchgesetzt – das Bundesgericht muss erst klären, ob sie überhaupt zulässig ist.

Candinas will mit seiner Interpellation genau diese Frage beantwortet

haben: Kann Bundesrecht die Einführung der Zweitwohnungssteuer verhindern oder erschweren? Und falls dem so wäre, will Candinas wissen, ob der Bundesrat gewillt wäre, diese Schranken zu beseitigen.

Eine Interpellation sei zwar nur eine Anfrage, sagt Candinas. «Aber die Stossrichtung ist klar. Im Gesetz über die Zweitwohnungen muss die Möglichkeit einer Zweitwohnungssteuer explizit verankert werden.» Hinter der Idee stehen alle Bündner Parlamentarier, sie haben alle die Interpel-

lation unterzeichnet. Unterstützung kommt laut Candinas wohl von allen Bergkantonen. Mit der Steuer würden Gemeinden und Kantone über ein Mittel verfügen, um die kalten Zweitwohnungen besser auszulasten. Es sei aber wichtig, dass jede Gemeinde einzeln und selbstständig darüber entscheiden kann, sagt Candinas. Es sei nicht sein Ziel, die Steuer überall und umgehend einzuführen.

Besitzer müssten zahlen

Wenig Freude an der Steuer dürften jene Zweitwohnungsbesitzer haben, die ihre Wohnung nicht vermieten wollen. Weil keine neuen Wohnungen gebaut werden dürfen, sei es umso wichtiger, dass die bestehenden gut bewirtschaftet werden, sagt Candinas. So könne man den kalten Betten entgegenwirken. Gleichzeitig profitiert der Fiskus: Wer nicht vermietet, muss zahlen. Die neue Geldquelle könnte die einheimische Bevölkerung steuerlich entlasten oder das Angebot in der Gemeinde verbessern, wie Candinas sagt.

Bis zum kommenden Jahr die Vernehmlassung zum Zweitwohnungs-gesetz beginnt, sollen die rechtlichen Fragen geklärt sein. Bevor das neue Gesetz in Kraft tritt, gilt ab dem 1. Januar die Zweitwohnungsverordnung, welche die drängendsten Fragen zur Umsetzung der Initiative klären soll – wie der Bau neuer Wohnungen.

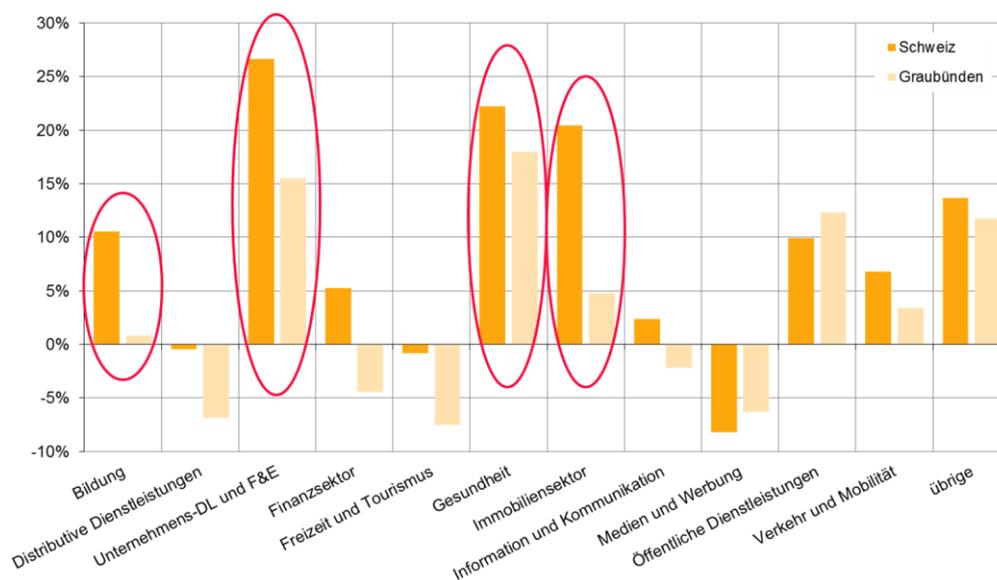
Quelle: Die Südostschweiz vom 15. Dezember 2012

An siedlung von Dienstleistungsbetrieben (laufend, kurz vor Abschluss)

Ausgangslage

Im Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 wurde das Ziel gesetzt, Graubünden auch in Zukunft als einen attraktiven Wirtschafts- und Wohnstandort zu positionieren. Im Vergleich zu Kantonen, in welchen sich eine beträchtliche Anzahl von Dienstleistungsunternehmen angesiedelt hat, spricht im Fall von Graubünden – zumindest auf den ersten Blick – wenig gegen eine ähnlich positive Entwicklung in ausgewählten Dienstleistungsbranchen. Mit Blick auf die Industrieförderung werden zudem immer wieder Stimmen laut, dass es für Graubünden doch viel attraktiver wäre, wertschöpfungsintensive Dienstleistungsunternehmen anzusiedeln.

Abb. 1 Beschäftigungsentwicklung der Dienstleistungsbranchen 2001 – 2008



Quelle: BFS / Wirtschaftsforum Graubünden

Stand der Arbeiten

Im Jahr 2012 hat das Wirtschaftsforum auf Grundlage der statistischen Auswertungen aus dem Jahr 2011 den Bericht erarbeitet. Begleitet wurde dieser Prozess im Jahr 2012 durch eine Arbeitsgruppe mit Expertinnen und Experten der Branchenlandschaft des Dienstleistungssektors in der Schweiz und in Graubünden. Im Frühjahr 2013 wird der Bericht veröffentlicht.

Haupterkenntnisse

Die Analyse hat gezeigt, dass das Ansiedlungspotenzial sehr beschränkt ist. Eine bedeutende Schlussfolgerung dieser Studie ist daher, dass der Kanton nicht auf die Förderung von Aktivitäten im Tourismus und im industriellen Sektor verzichten darf, zumal auch, weil sich eine effektive Standortförderung in diesen Bereichen weitaus einfacher und kostengünstiger realisieren lässt als im Falle des Dienstleistungssektors. Mit Blick auf die Ansiedlungsbemühungen von Dienstleistungsunternehmen sind insbesondere folgende beiden Aspekte festzuhalten:

- Für eine erfolgreiche Ansiedlungspolitik im Dienstleistungsbereich bilden nicht spezifische, sondern generelle Massnahmen der Standortpolitik (z.B. tiefe Steuern, gute Bildungseinrichtungen) das optimale Vorgehen.
- Graubünden müsste neben den allgemeinen Rahmenbedingungen auf eine aktive Ansiedlungspolitik setzen, wenn die Anzahl neuer Dienstleistungsunternehmen mit spürbarer regionalwirtschaftlicher Wirkung deutlich gesteigert werden soll. Dies würde eine aufwändige und mit vielen Risiken verbundene Standortförderung voraussetzen.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bündner Regionen (laufend)

Ausgangslage

Als Bergkanton wird Graubünden immer wieder mit dem Vorwurf konfrontiert, Nettoempfänger öffentlicher Gelder zu sein. Innerhalb des Kantons Graubünden kämpfen die peripheren Regionen ebenfalls gegen ihr Image als Almosenempfänger. Vor dem Hintergrund der zu erwartenden Stagnation von Wirtschaft und Bevölkerung in Graubünden dürfte der Verteilungskampf um öffentliche Gelder in Zukunft noch zunehmen.

Das Wirtschaftsforum Graubünden hat diese Situation zum Anlass genommen, den Fluss öffentlicher Finanzmittel genauer unter die Lupe zu nehmen. Anhand der Analyse der öffentlichen Transfers zwischen Bund, Kanton und Gemeinden möchte das Wirtschaftsforum Graubünden den Fluss öffentlicher Ressourcen transparent machen. Die Modellierung der Geldflüsse soll erlauben, einerseits mit allenfalls ungerechtfertigten Vorurteilen gegenüber den Randregionen aufzuräumen und andererseits eine Basis zur Diskussion von Lösungsansätzen zu liefern.

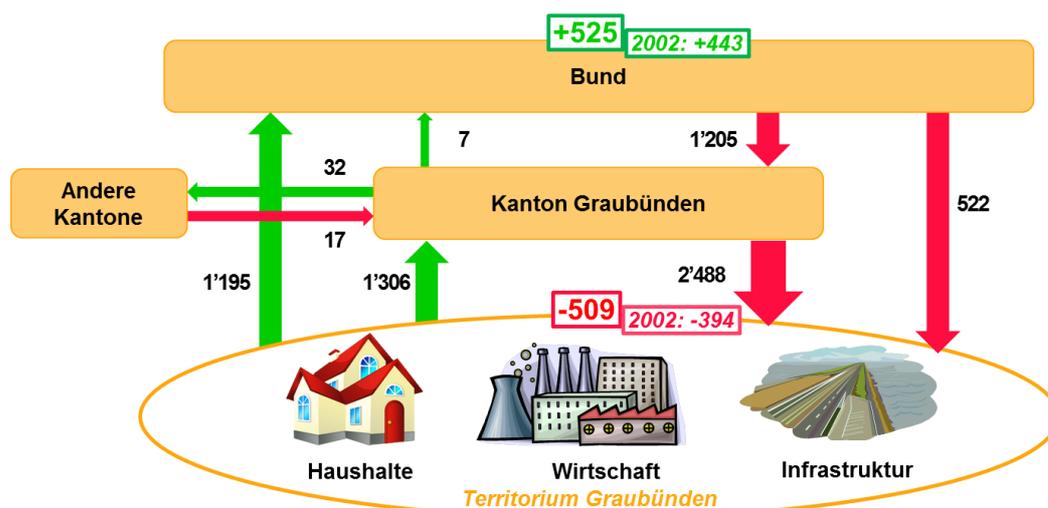
Stand der Arbeiten

In der ersten Hälfte des Jahres 2012 hat das Wirtschaftsforum Graubünden die öffentlichen Transfers für alle Gemeinden Graubündens modelliert. Im November 2012 wurde der Arbeitsgruppe in einem ersten Workshop das methodische Vorgehen, die ersten Ergebnisse und deren Interpretation vorgestellt. Nach der Bereinigung und Weiterentwicklung der Modellierung sind für die erste Hälfte 2013 weitere Workshops geplant, wobei dann auch ein vertiefter Fokus auf die Massnahmendiskussion gelegt wird.

Erste Erkenntnisse

Insgesamt ist der Kanton Graubünden gegenüber dem Bund Nettoempfänger öffentlicher Mittel in der Höhe von rund CHF 500 Mio. pro Jahr. Innerhalb des Kantons sind die Disparitäten zwischen den Regionen sehr hoch. Die meisten Regionen sind wie der Gesamtkanton Nettoempfänger öffentlicher Mittel. Insbesondere periphere Regionen beziehen saldiert deutlich mehr öffentliche Mittel, als aus diesen zurückfliessen.

Abb. 2 Modell öffentlicher Finanzflüsse am Beispiel des Kreises Cadi für das Jahr 2010 (in CHF Mio.)



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden

Projektnutzen

Das Wirtschaftsforum Graubünden erhofft sich von diesem Grundlagenprojekt Antworten auf eine Reihe von Fragestellungen, welche die Leistungsfähigkeit der Bündner Regionen und die künftige Standortpolitik Graubündens betreffen. Insbesondere erlaubt die Studie, relevante Einnahmen- und Ausgabenposten zu identifizieren und daraus Massnahmen und Potenziale abzuleiten um die einzelnen Regionen in Zukunft leistungsfähiger zu gestalten. Die Veröffentlichung der Studie ist für den Sommer 2013 geplant.

Strategien für die Tourismuswirtschaft (neu)

Ausgangslage	<p>Nach der Zweitwohnungsinitiative sind die Tourismusorte gefordert, ihre Geschäftsmodelle den neuen Gegebenheiten anzupassen. Der Staat muss sich überlegen, welche flankierenden Massnahmen allenfalls sinnvoll sind, um die Neuausrichtung der Tourismusorte zu unterstützen. Leistungsträger und öffentliche Hand sind gefordert, die beeinflussbaren Hausaufgaben zu lösen.</p> <p>Das Wirtschaftsforum Graubünden möchte zur Neuausrichtung der Bündner Tourismuswirtschaft nach dem Verbot des Baus von Zweitwohnungen einen Beitrag leisten, indem er Ideen, Strategien und Lösungsansätze für die Anpassung der Geschäftsmodelle entwickelt und die dringend notwendige Diskussion anstosst. Das Projekt „Strategien für die Tourismuswirtschaft“ bildet für das Wirtschaftsforum bis ins Jahr 2014 das Schwerpunktthema.</p>
Stand der Arbeiten	<p>Im Rahmen des Projekts stehen insbesondere die folgenden Themenfelder im Fokus der Aktivitäten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Analyse der Strukturentwicklung: Kern der Analyse bildet eine vertiefte Auseinandersetzung mit der bisherigen strukturellen Entwicklung der Bündner Tourismuswirtschaft, um ein Verständnis für die längerfristig wirkenden Mechanismen zu gewinnen. Dieses Verständnis soll die Basis für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle bilden. ▪ Ziele und Strategien beschreiben und beurteilen: Dabei sollen insbesondere mögliche Entwicklungsziele für die Bündner Tourismuswirtschaft als Ganzes bzw. für einzelne Tourismusdestinationstypen dargestellt werden. Daraus werden die notwendigen Strategien, um die beschriebenen Ziele zu erreichen, abgeleitet. ▪ Aktionsplan: Die Kernfrage dabei lautet, wie und wo der Staat eine positive Entwicklung des Tourismus ermöglichen bzw. unterstützen kann. <p>Während der ersten Hälfte 2013 steht die Analyse der Strukturentwicklung im Vordergrund der Aktivitäten des Wirtschaftsforums Graubünden.</p>
Projektnutzen	<p>Aus dem Projekt „Strategien für die Bündner Tourismuswirtschaft“ entstehen folgende konkreten Produkte und Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erkenntnisprozess bei allen Beteiligten (Arbeitsgruppe, Stiftungsrat, Zuhörer an Veranstaltungen des Wirtschaftsforums) ▪ Einfache Darstellung der bisherigen strukturellen Entwicklung des Tourismus ▪ Darstellung und Beurteilung einer Vielzahl an denkbaren Anpassungsstrategien ▪ Darstellung und Beurteilung denkbarer staatlicher Unterstützungsmassnahmen ▪ Konkrete Empfehlungen an die Politik

Weitere Arbeiten

Neben den laufenden Projekten hat das Wirtschaftsforum Graubünden im Jahr 2012 in verschiedenen bereits abgeschlossenen Projekten die politische Diskussion begleitet.

Wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik

Im Jahr 2008 konnte das Wirtschaftsforum Graubünden gemeinsam mit Vertretern der Bündner Wirtschaft die Stossrichtungen des 2004 veröffentlichten *Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010* überprüfen und kommentieren. Der Bericht *Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010, Rückblick und Ausblick* zeigt auf, dass die Stossrichtungen weiterhin ihre Gültigkeit besitzen, der Reformbedarf sich seit 2004 jedoch erhöht hat. Der Kanton Graubünden steht weiterhin vor grossen Herausforderungen.

Das Wirtschaftsforum Graubünden hat seine Kommunikationsarbeit zum Update des Wirtschaftsleitbilds im Jahr 2012 fortgesetzt. Dazu hat das Wirtschaftsforum Graubünden an verschiedenen Veranstaltungen Referate gehalten und an Diskussionen teilgenommen.

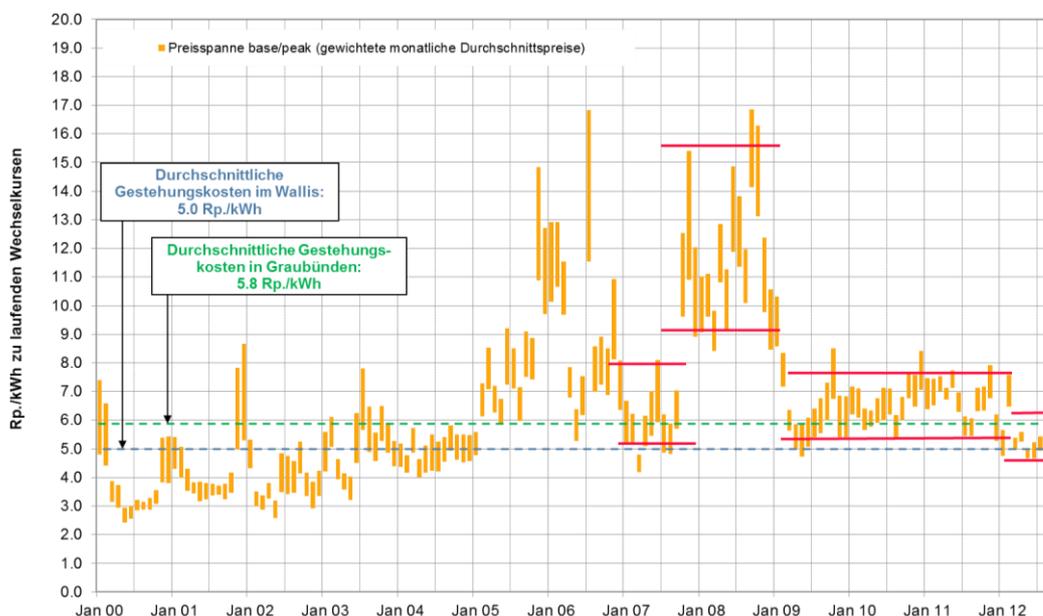
Elektrizitätswirtschaftspolitik: Schlüsselthema der Zukunft

Im Jahr 2012 hat der Kanton seinen Bericht über die Strompolitik des Kantons Graubünden veröffentlicht. Darin werden bei der Zielformulierung Aspekte, welche das Wirtschaftsforum Graubünden in seinen Berichten zur Elektrizitätswirtschaft formuliert hat, aufgenommen¹. Mit Blick auf die bisher vom Wirtschaftsforum veröffentlichten Berichte sind dabei insbesondere die folgenden zwei Aspekte festzuhalten:

- Der Strompreis hat sich in den vergangenen Jahren anders entwickelt, als dies bisher prognostiziert worden war. Für diese Entwicklung sind verschiedene Ursachen verantwortlich wie z.B. die schlechte Wirtschaftsentwicklung in Europa, die starke Ausbreitung subventionierter neuer erneuerbarer Energieproduktionen. Sollten die Preise auch künftig auf tieferem Niveau verharren sind die wirtschaftlichen Potenziale für Graubünden entsprechend begrenzt. Die Politik muss bei der Wasserkraft Strategien definieren, die sowohl bei hohen wie bei tieferen Strompreisen tragfähig sind, denn eine Prognose der Strompreise über die nächsten 20 – 30 Jahren ist schier unmöglich.
- Der Strombericht des Kantons nimmt viele der vom Wirtschaftsforum Graubünden thematisierten Punkte sinngemäss auf. Mit dem Bericht wurde jedoch verpasst, eine grundlegende Diskussion über die Heimfallstrategien und die Verteilung der Erträge im Fall von hohen Strompreisen und entsprechend hohen Ressourcenrenteneinnahmen.

¹ Strom – Bündner Exportprodukt mit Zukunft (2008), Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Trends 2009, Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Analyse der Wertschöpfungsflüsse (2010).

Abb. 3 Entwicklung des Strompreises 2000 bis 2012



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden

Nutzen der Olympischen Spiele

Im Vorfeld der kantonalen Abstimmung im März 2013 zu den Olympischen Spielen 2022 in Graubünden hat das Wirtschaftsforum die volkswirtschaftlichen Effekte der Spiele für Graubünden abgeschätzt. Die Berechnungen des Wirtschaftsforums Graubünden haben gezeigt, dass, auch wenn der Nutzen der Olympischen Spiele äusserst konservativ eingeschätzt wird, das Kosten/Nutzen-Verhältnis aus Sicht Graubündens immer noch sehr gut gewesen wäre.

Standortentwicklung

Im Zusammenhang mit der anstehenden Revision des kantonalen Wirtschaftsentwicklungsgesetzes hat das Wirtschaftsforum Graubünden eine Orientierungsgrösse für die Diskussion publiziert.

Inputreferate und Workshops 2012

Zur Sensibilisierung von Bevölkerung, Wirtschaft und Politik für aktuelle wirtschaftliche Herausforderungen organisiert das Wirtschaftsforum Graubünden jährlich verschiedene öffentliche Veranstaltungen. Exponenten des Wirtschaftsforums Graubünden treten zudem auf Einladung als Referenten auf.

Datum, Ort	Ausgewählte Veranstaltungen / Referate
4. Dezember 2012 Zürich	Bevölkerung der Schweizer Alpen Peder Plaz anlässlich der Pressekonferenz der Schweizer Berghilfe
22. September 2012 Bonaduz	Chancen und Gefahren der Bündner Wirtschaft Peder Plaz anlässlich der Landtagung der Pro Rätia
20. September 2012 Sagogn	Zukunftsbetrachtungen für die Surselva Peder Plaz anlässlich der Generalversammlung der Pro Sagogn
31. August 2012 Disentis	Wem gehört die Energieproduktion und wer verdient daran? Peder Plaz anlässlich der Fachtagung "Energiewende - Chance für Berggebiete und ländliche Räume"
18. Juni 2012 Chur	Gedanken zur Realisierung, Finanzierung und Förderung von Hotelprojekten nach der Zweitwohnungsinitiative Peder Plaz anlässlich der Stiftungsratssitzung
16. April 2012 Chur	Wettbewerbsfähige Steuern für Graubünden Alois Vinzens und Peder Plaz anlässlich des gleichnamigen öffentlichen Informationsanlasses
30. März 2012 Lenzerheide	Welche Angebotsqualität braucht die Destination Lenzerheide? Peder Plaz anlässlich des Tourismusforums

Ausblick 2013

Leistungsfähigkeit der Bündner Regionen	Im Laufe des Jahres 2013 wird das Wirtschaftsforum Graubünden insbesondere das Projekt „Leistungsfähigkeit der Bündner Regionen“ zu einem Abschluss bringen. Das Projekt, welches infolge der umfassenden Modellierung „Grundlagenforschungs“-Charakter aufweist, verspricht verschiedene wesentliche Erkenntnisse zu den volkswirtschaftlichen Wirkungszusammenhängen in Graubünden. Die Erkenntnisse sollen insbesondere auch dazu genutzt werden, den immer schwierigeren politischen Stand des „Bergkantons“ Graubünden argumentativ auf nationaler Ebene zu stärken.
Zweitwohnungspolitik	Die politische Diskussion im Bereich der Zweitwohnungspolitik ist durch die Annahme der Zweitwohnungsinitiative ins nationale öffentliche Bewusstsein gerückt. Das Wirtschaftsforum Graubünden wird sich auch in Zukunft an der Debatte beteiligen, um Ideen und Instrumente einer wertschöpfungsorientierten Zweitwohnungspolitik im Interesse Graubündens zum Durchbruch zu verhelfen. Im 2013 wird insbesondere der Gesetzgebungsprozess zur Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative auf nationaler Ebene stattfinden. Dieser bietet die Chance, die wesentlichen Anliegen der Tourismusregionen zu thematisieren.
Strategien Tourismuswirtschaft	Nachdem sich die Spielregeln für die Tourismuswirtschaft nach der Annahme der Zweitwohnungsinitiative wesentlich verändert haben, gilt es zu überlegen, welche Strategien bzw. Strategieanpassungen notwendig sind. Da die Lösungen nicht auf der Hand liegen, wird die Auseinandersetzung mit möglichen Vor- und Nachteilen verschiedener Strategien notwendig sein. Diese Arbeit wird das Wirtschaftsforum Graubünden über das Jahr 2013 hinaus beschäftigen.
Monitoring der aktuellen Themen	Auch im Jahr 2013 wird das Wirtschaftsforum Graubünden die laufenden Entwicklungen in den die Arbeit des Wirtschaftsforums Graubünden betreffenden Themen beobachten und die politische Diskussion mit Fakten und Argumenten bereichern.



3 Publikationen

Folgende Broschüren können beim Wirtschaftsforum Graubünden bezogen werden:



Dienstleistungen in Graubünden – Analyse der Potenziale und Ansatzpunkte für künftiges Wachstum (2013)



Winterolympiade verspricht gutes Kosten/Nutzen-Verhältnis (2013)



Standortförderung im Kanton Graubünden – Eine Orientierungshilfe für die politische Diskussion (2012)



Wettbewerbsfähige Steuern – Ein Diskussionsvorschlag (2011)



Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Analyse der Wertschöpfungsflüsse (2010)



Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Trends 2009 (2009)



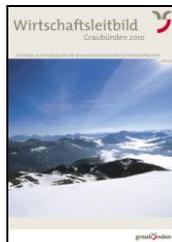
Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010: Rückblick und Ausblick (2008)



Strom – Bündner Exportprodukt mit Zukunft (2008)



Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik (2006)



Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 (2004)



Kooperationen in der Bauwirtschaft realisieren (2004)



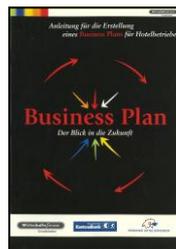
Hotelkooperationen realisieren (2003)



Bergbahnen Graubünden –
Konzepte zur Sicherung
eines wirtschaftlich nach-
haltigen Erfolgs (2001)



Leitfaden zur Erstellung
eines Businessplans für die
Bauwirtschaft (1999)



Leitfaden zur Erstellung
eines Businessplans für die
Hotellerie (1998)

Publikationen älteren Datums sowie Referate und Berichte sind auf Anfrage beim Wirtschaftsforum Graubünden erhältlich.

4 Organisation

Ansprechpartner

Präsident und Geschäftsführung

Alois Vinzens, Präsident
Peder Plaz und Dr. Christian Hanser, Co-Geschäftsführer

Kontakt

Wirtschaftsforum Graubünden
Postfach 704
7001 Chur

Tel. 081 / 253 34 34
Fax 044 / 299 95 10
info@wirtschaftsforum-gr.ch
www.wirtschaftsforum-gr.ch

Unsere Geldgeber

Beiträge der öffentlichen Hand und von Unternehmen

Dem Wirtschaftsforum Graubünden standen im Berichtsjahr ordentliche Beiträge von rund CHF 300'000 zur Verfügung, die durch folgende Institutionen und Unternehmen finanziert wurden.

Basisfinanzierung durch:



Finanziell und ideell unterstützende Verbände:



Weitere Gönner:



Das Wirtschaftsforum Graubünden dankt allen Geldgebern und Projektpartnern des Geschäftsjahres 2012 herzlich für ihr Engagement und das entgegengebrachte Vertrauen.

Stiftungsrat

Präsident	Vinzens Alois	CEO Graubündner Kantonalbank	Chur
Mitglieder	Arpagaus Eugen	Leiter Amt für Wirtschaft und Tourismus	Chur
	Bobst Kurt	CEO Repower	Poschiavo
	Degiacomi Silvia	Hotelière, Hotel Bären	St. Moritz
	Furrer, Dr. Markus	Kantonsspital Graubünden	Chur
	Gunzinger Philipp	Direktor und Vorsitzender der Geschäftsleitung Center da sandà Engiadina Bassa	Scuol
	Immler, Dr. Ulrich	Präsident Stiftung Kantonsspital Graubünden	Pontresina
	Jaag Christoph	Gemeindepräsident Schiers	Stels
	Jeker Leo	Verwaltungsrat Savognin Bergbahnen AG	Zizers
	Kappeler Jürg	Kappeler Concept AG	Chur
	Lebrument Hanspeter	Verleger der Südostschweiz Mediengruppe	Chur
	Locher Ludwig	Präsident Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden	Domat/Ems
	Meili Markus	Engadin St. Moritz Mountains AG	St. Moritz
	Oswald, Dr. Rolf	Dozent BAÖA	Chur
	Parolini, Dr. Jon Domenic	Gemeindepräsident Scuol	Scuol
	Schädler Urs	Präsident Bündner Gewerbeverband	Chur
	Suenderhauf Christoph	lic. iur. Rechtsanwalt	Chur
	Trachsel Hansjörg	Regierungsrat, Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Soziales	Chur
	von Navarini Elsbeth	Markt- und Standort-Consultant	Chur
	von Sprecher Andreas	Zentralpräsident Pro Raetia	Zürich
	Walser Ralf	Leiter Marktgebiet Nordbünden Credit Suisse	Chur
Wieland Andreas	CEO Hamilton Bonaduz AG	Bonaduz	
Willi Roland	Leiter Marktgebiet Graubünden UBS AG	Chur	
Züllig Andreas	Hotel Schweizerhof Lenzerheide	Lenzerheide	

per 31. Dezember 2012

Patronatskomitee

Bündner Rheintal

Christian Aliesch Chur **Dr. Peter Aliesch** Malans **Alois Bearth** CFO Südostschweiz Medien AG **Otto Beck** Zizers **Werner Böhi** Chur **Walter Bolliger** Bolliger & Partner **Christian Boner** Stadtpräsident Chur **Dr. Andrea Brüesch** Rechtsanwalt und Notar **Jack Brunner** Riedi Ruffner Theus **Erich Büsser** Vorsteher Amt für Energie und Verkehr **Walter Capatt** Geschäftsführer Kieswerk Calanda AG **Christoph Caprez** Geschäftsführer Frostag Food-Centrum AG **Urs Cadruvi** Secretari general Lia Rumantscha **Thomas Casanova** Rechtsanwalt **Dr. Mario Cavigelli** Regierungsrat **Silvio Curschellas** Chur **Gregor Deflorin** Regionalsekretär SYNA **Dr. Jürg Domenig** Geschäftsführer hotelleriesuisse Graubünden **Heinz Dürler** Acifer Landquart AG **Jürg Egger** Kontaktstelle Wirtschaft Stadt Chur **Dr. Marco Ettisberger** Geschäftsführer HKGR **Silvio Fasciati** Ehem. Direktor RhB **Andreas Felix** Geschäftsführer Graubündnerischer Baumeisterverband **Konrad Flütsch** Inhaber Sägewerk Konrad Flütsch AG **Dr. Jakob Frauchiger** Departementssekretär Departement Volkswirtschaft und Soziales **Ivo Frei** Chur **Brigitta M. Gadiant** Alt Nationalrätin **Dr. Ulrich Gadiant** Rechtsanwalt und Notar **Markus Gassmann** Inhaber Straub AG **Hans Geisseler** Geschäftsführer Grisobohr AG **Hans Rudolf Graf** Chur **Martin Gredig** Leiter Finanzen RhB **Dr. Hans Hatz** Bankpräsident GKB **Dieter Heller** Chur **Thomas Hensel** Gewerkschaftsbund Graubünden **Markus Hepberger** Direktor Holcim Zement AG **Martin Hilzinger** Trimarca AG **Reto Huber** Chur **Dr. Andrea Jecklin** Direktor PHGR **Franco Jenal** Malans **Florian Juon** Grischcontact AG **Jürg Kessler** Rektor HTW Chur **Jochen Knobel** Trimmis **Hermann Knoll** HTW Chur **Walter Kohli** Präsident Gewerkschaft Unia Region Ostschweiz-Graubünden **Niculò Letta** Chur **Vitus Locher** UNIA Chur **Peter Ludwig** dipl. arch. HTL/STV **Franco Lurati** Lurati + Co. **Andreas Melchior** Bündner Kantonalverband der Senioren **Dr. Reto Mengiardi** Chur **Jan Mettler** Mettler AG **Thomas Mettler** Mettler AG **Jürg Michel** Direktor Bündner Gewerbeverband **Rico Monsch** Präsident Chur Tourismus **Peter Müller** Nay & Partner AG **Hanspeter Nay** Nay & Partner AG **Reto Nick** Geschäftsführer Regionalverband Nordbünden **Werner Peng** Chur **Heinz Polinelli** VR-Präsident Immo-Grischa AG **Dr. Carlo Portner** Rechtsanwalt **Arthur Raess** Ehem. Geschäftsführer Graubündnerischer Baumeisterverband **Beat Ryffel** Chur **Reto Saurer** Architekturbüro Reto Saurer **Ruedi Schäfli** Zizers **Peter Scherrer** Peter Scherrer + Partner AG **Hansruedi Schiesser** schiesser.concepts **Dr. Martin Schmid** Ständerat **Valentin Spescha** Generalagent Die Mobiliar **Constantin Theus** Chur **Roland Tremp** Vertreter Stadt Chur **Bruno Tscholl** Inhaber Tscholl Treuhand + Revisionen **Andrea von Rechenberg** Curia Treuhand AG **Max Wälchli** Bonaduz **Daniel Waldvogel** EMS-Services **Josef Walker** Leiter Institute HTW Chur **Peter Wettstein** BMU Treuhand AG **Andreas Wieland** CEO Hamilton Bonaduz AG **Martin Zindel** Swiss Management Group **Lorenz Zinsli** UBS AG

Davos

Peter Bieler Rechtsanwalt und Notar **Stefan Caprez** Baulink AG **Riet Frey** Davos Dorf **Nicola Lietha** Davos Dorf **Dr. Andrea Meisser**, Davos Clavadel **Hans Peter Michel** Davos **Erwin Roffler** Davos Platz **Maria von Ballmoos-Wehrli** Concepta AG

Mittelbünden

Peder Cathomen Präsident Regionalverband Mittelbünden **Nino Crapp** Churwalden **Stefan Engler** Alt-Regierungsrat und Ständerat **Baltermia Peterelli** Savognin **Luzi Tischhauser** Heliswiss

Oberengadin

Sigi Asprien Gemeindepräsident St. Moritz **Peter Barth** St. Moritz **Duri Bezzola** Grossrat **Hans Joos** Ehem. Präsident FDP Graubünden **Thomas Nievergelt** Rechtsanwalt und Notar **Christian Walther** Pontresina

Prättigau	Werner Bär Jenaz Aldo Brändli Geschäftsführer Trumpf Grüşch AG Agathe Bühler-Flury Alt Standespräsidentin Dr. Johannes Flury Rektor PHGR Markus Haltiner Geschäftsführer Stiftung Innozet Klaus Huber Alt Regierungsrat Rudolf Hübscher Klosters-Serneus Urban Mathis Gemeindepräsident Jenaz Jürg Morel Klosters-Serneus
Schanfigg	Lorenz Beck Langwies Martin Butzerin Ehem. Grossrat Hans Herwig Arosa Christian Menet Hotel Prätschli Lorenzo Schmid Gemeindepräsident Arosa Vincenz Vital Arosa
Südtäler	Pietro Cathieni Campocologno Mario Gross Mario Gross Forst & Transporte Tschierv Karl Heiz Poschiavo Gottfried Hohenegger Sta. Maria Guido Lardi Poschiavo Paola Müller-Storni Fideconto SA San Vittore
Surselva	Reto Bertogg Sevgein Faustin Carigiet Inhaber Fidonza SA Rico Carigiet Inhaber Carigiet Architektur und Baumanagement AG Dr. Dumeni Columberg Alt Nationalrat Conrad Dalbert Waltensburg Marcel Friberg Breil/Brigels Reto Gurtner Unternehmer Rolf Jurt Präsident Swiss Engineering STV Sektion Graubünden Theo Maissen Alt-Ständerat André Schmid Solida Treuhand AG
Untere Engadin	Eugen Jenal Architekturbüro Jenal AG Not Carl Rechtsanwalt
Viamala	Theo Fassi Cazis Domenico Genco CTO ONAX AG Rolf Gloor Gloor Engineering Bruno Heini Bauunternehmer Dr. Reto Guido Loepfe Grossrat Gieri Luzi Summaprada Erwin Seglias CEO ONAX AG Ursina Valsecchi Flerden
Ausserhalb Graubünden	Hartmut Behlau Flurlingen Prof. Dr. Thomas Bieger Rektor Universität St. Gallen Christian Krättli Geschäftsleiter AQS AG Schaan FL Edy Toscano Ehrenpräsident Edy Toscano AG Effretikon

Arbeitsgruppen des Wirtschaftsforums Graubünden

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bündner Regionen (laufend)	Walter Anderau Vorstand Patenschaft für Berggemeinden Urs Brassler Departement für Finanzen und Gemeinden Annette Christeler Seco, Regionalpolitik Heinz Dudli Präsident Kommission für Wirtschaft und Abgaben Prof. Dr. Ursin Fetz Leiter Zentrum für Verwaltungsmanagement, HTW Chur Prof. Stefan Forster Leitung der Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung, Wergenstein Hansjörg Hassler Nationalrat BDP Philippe Zwahlen Amt für Gemeinden
Dienstleistungen in Graubünden (2012 abgeschlossen)	Eugen Arpagaus Vorsteher Amt für Wirtschaft und Tourismus Daniel Capaul Amt für Wirtschaft und Tourismus Marco Ettisberger Handelskammer GR Markus Hehli Direktor Spital Davos Franco Jenal Innozet Theo Joos Geschäftsleiter Rhienergie Susanne Lebrument Südostschweiz Publicitas AG Jürg Michel Gewerbeverband GR Ruedi Minsch Economiesuisse Beat Sommer Rektor Lyceum Alpinum Zuoz
Wettbewerbsfähige Steuern für Graubünden (2011 abgeschlossen)	Alois Bearth Südostschweiz Medien AG Jack Brunner Riedi Ruffner Theus AG Martin Gredig Rätia Energie AG Dr. Andrea von Rechenberg Curia Treuhand AG Peter Wettstein BMU Treuhand AG Andreas Wieland Hamilton Bonaduz AG

Update Wirtschafts-
leitbild 2010
(2008 abgeschlos-
sen)

Eugen Arpagaus Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden **Rolf Bless** SYNA **Dr. Jürg Domenig** Hotelierverein Graubünden **Dr. Marco Ettisberger** Handelskammer und Arbeitgeberverein Graubünden **Peter Kuchler** LBBZ Plantahof **Jürg Michel** Bündner Gewerbeverband **Dr. Peter Moser** HTW Chur **Dr. Daniel Müller-Jentsch** Avenir Suisse

Energie
(2008 abgeschlos-
sen)

Eugen Arpagaus Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden **Dr. Hans Hatz** Graubündner Kantonalbank **Karl Heiz** Rätia Energie AG **Dr. Reto Mengiardi** Bänziger Mengiardi Toller & Partner **Fadri Ramming** Geschäftsführer Konferenz Kantonaler Energiedirektoren

